

Prencuraten.

	Per Annum	Per Die
Einjährig	10 fl. —	14 fl. —
Halbjährig	5 —	7 —
Trimenalisch	2 —	3 —
Quartalisch	1 —	1 —
Monatlich	1 —	1 —

Der belandene Kalkstein der Kalksteine
monatlich 1 fl. 20 Kreuzer
jährlich.

Redaktions-Bureau:

Hofenstraße Nr. 108.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Ernst von Schwarzer.

Section.

	Per Annum	Per Die
Einjährig	10 fl. —	14 fl. —
Halbjährig	5 —	7 —
Trimenalisch	2 —	3 —
Quartalisch	1 —	1 —
Monatlich	1 —	1 —

Der belandene Kalkstein der Kalksteine
monatlich 1 fl. 20 Kreuzer
jährlich.

Erpeditions- und Anzeigungs-Bureau:
Hofenstraße Nr. 108.

Wien, den 26. Mai.

Der Schwerepunkt der Weltlage ruht, wir wissen nicht zum wievielten Male auf Schicksal. Lord Russell ist plötzlich wieder kriegerisch geworden und scheint die Erwartungen zu theilen, welche sich in Paris an die Energie des neuen Ober-Befehlshabers knüpfen. Wenn die neueste Despatche über einen vollen Erfolg vor der türkischen Festung sich bewährt, so haben wir einen großen Umschwung zu theilen, welche sich in Paris an die Stimmung des Weltens zu gewöhnen. Die Menschen sind nur zu geneigt, ihre Befürchtungen und Hoffnungen auf die eben am meisten hervorragenden Zufälligkeiten zu gründen und von kleinen isolierten Vorfällen einen fanatismischen Schluss auf das große Ganze zu ziehen. Man will noch eine Menge von Vortheilen erreichen, ohne davon irgend einen Vortheil für die allgemeine europäische Sache gewonnen zu haben; man kann noch ein Duzend Schlachten à la Alma und Infanterie gewinnen, ohne dem heiligsten Ziele eines Weltfriedens um ein Haartheil näher gerückt zu sein, und man wird endlich doch lernen müssen, große Zwecke durch wahrhaft große Mittel zu erreichen.

Dieser Fallismus, welcher in den ausschließlichen Besitz Russlands übergegangen zu sein scheint, muß zurückgeführt werden, wenn man diesen Staat mit Erfolg bekämpfen will. Während sich England vergeblich abmüht, das Allernothwendigste zum Kriegsführen, eine hinlängliche Anzahl Soldaten, aus den verschiedensten Winkeln der Welt zusammen zu treiben, unruhig und unsicher nur nach augenblicklichen Resultaten hascht, sehen wir Russland mit Ruhe und Sicherheit Maßregeln treffen, welche ihm einst nach Jahren einen sichern Erfolg einbringen müssen.

Vorgestern berichteten wir, daß Russland sich ein Schwerepunkt eines ungemessenen Reiches, am Rospischen See, soviel wie möglich zu verschaffen suche. Sehr langsam, aber, wie es scheint, auch sehr sicher arbeitet es in jenen Gegenden vorwärts. Wenn einst der Tag anbrechen wird, an dem es den letzten Kampf mit England zu kämpfen hat, den Kampf, dessen Preis Indien ist, so dürfte es seine Grenzen bis an die Höhenzüge des Hindukusch vorgebracht haben. Soeben ist wieder ein Theil der Reptaren-Bootsflotte vom Heere des Vorkriegs-Russlands einverleibt worden. Graf Perowitsch ist beauftragt, einen Entwurf zur neuen Organisation der Regierung der Vorkriegs- und Reptaren vorzulegen. Wie aus allen Berichten über die letzten Kämpfe an den Dniestr und Pruth hervorgeht, geröchen die Aufstände russischen Einflusses. Ihre Forderungen vertreiben den persischen Satrapen aus Merv; sie haben die Straße nach Afghanistan offen vor sich. Verlangt werden ihre Bewegungen sich freilich nur auf Raubzüge beschränken; aber es wäre möglich, daß auch diese turanischen Stämme einst organisiert und russifiziert werden. — Der Schach wird, gezwungen durch Finanznoth, in seiner bisherigen Neutralität verharren.

Während Russland sich Kriegsvölker einverleibt, läßt England die Werktrommel rühren. — Wir finden heute weitere Andeutungen über die englische Schwarzlegion; am 19. Mai soll zwischen der britischen Regierung und drei schweizerischen Stabs-Offizieren eine Uebereinkunft zur Bildung eines solchen Corps zu Stande gekommen sein. Nach demselben erhält der Soldat 150 Franken Handgeld und 135 Franken täglichen Sold. Der bereits emanirte Informationsstab besteht aus den Obersten Sulzberger und Junt, und Hauptmann Baumgartner.

Die weiter zu bildenden Regionen, fremde Soldaten, mit welchen England das russische Heerführer bekämpfen will, befinden sich der Militär. Zeitung aus folgenden: 1. Die englisch-türkische Legion zu Pferde unter General Beasen; nachdem ganz Macedonien, Bosnien, Serbien, Albanien u. s. w. von englischen Werbe-Offizieren durchzogen worden, die ihren Centralpunkt in Saloniki aufgeschlagen, nachdem kein Mensch im Lande sich der englischen Schulmeister geneigt gezeigt, gelang es am Ende doch, mit Hilfe der afghanischen Wildkrieger und nach Vernehmung der Prälimen wie der Gewährung der freien Werbung, eine Truppe von 2000 oder 2500 dickerer zusammenzubringen. Diese Leute bildeten sich wahrscheinlich ein, angeblich und mit der Drifft, die ihnen Mutter Natur gegeben, gegen die Moskows zu marschieren; da sie aber für den Moment thätlos in Saloniki, Adrianopel und Constantinopel liegen sollen und

ihnen das englische „drilling“ gar nicht behagte, schlugen Einige den kürzesten Weg auf dem gekenteten Pferde in die Heimat wieder ein, wohin Andere ihnen bald folgen dürften. Die Truppe ist aber wirklich so kostbar, wie sie eben zusammengetragen worden, und bietet so ein neues Bild der Boschi-Bezüge.

2. Die englisch-türkische Legion zu Fuß; sie befindet sich noch auf dem Nullpunkt. General Vivian befindet sich für den Moment in eben der Lage, worin Weston vor einigen Wochen noch gelangt. Die Cadres waren in London organisiert, und die Officiere, durchwegs östliche, begaben sich nach Constantinopel, wo sie ihren Commandanten in der tröstlichen Einsamkeit antroffen. Vivian mußte nach der Krim, um mit Lord Raglan und Omar Pascha über die Quellen sich zu berathen, welche dem Contingente Takt zu brachten. Während seiner Abwesenheit wurde trotz der Bemühungen der Werber auch nicht ein Mann acquirirt; Alle geben dieses Contingent auf, wenn nicht der Muschir sich herbeifällt, von seinem Heere welche dahin abzugeben. Jetzt hingegen, wo die Militärpflicht der Rajahs ausgesprochen, glaube ich, wenn überhaupt, auch dieser Truppe ein günstigeres Prognostikon stellen zu können.

3. Die polnische Legion hat ihren Kitz in den Polen gefunden, welche zu Kovos, Wilna u. s. w. als Orstange von Bessarabien stationirten; die Regierung fand sich jedoch in neuester Zeit geneigt, im Einverständnisse mit dem Kaiser der Franzosen diese Legion durch die polnischen Flüchtlinge von hier und aus Frankreich zu vervollständigen, weshalb auch ein gewisser Echolier am 3. d. in der Straßen Leubens Werbeplacate aufhing, welche den jungen Gzartopolski als Commandanten anführten. — Die polnische Legion ist mit jenen der deutschen Legion gleich, die Aufsehung geschieht nach Wahl der Officiere, welche größtentheils Polen sein werden.

4. Die britisch-amerikanische Legion aus Canada, Neuschottland u. s. w. recrutirt sich weniger aus rein britischen Elementen, denn aus Leuten von den Vereinigten Staaten. Obgleich nun zu New-York den Werbern das Handwort fargab eingestellt werden und zu Philadelphia Akerationen von Werbern und Geworbenen stattfanden, hinderten dennoch die Bostoner Behörden die fast offenen Beirathungen der britischen Emigranten, welche unter der Leitung eines Provincial-Secretärs von Neuschottland agierten. Es sind bereits eine ziemliche Anzahl in Halifax angelangt. Viele aber auch unter der wiederständigen Vorspiegelung von Verwendung zu Eisenbahnarbeiten; diese Emigranten rekrutierten und der Gouverneur sah sich gezwungen ihnen Arbeit zu verschaffen. Die Legion aus jenen Gegenden soll zu Schorness, Kent ein Lager beziehen.

5. Die deutsche Fremdenlegion hat sich bekanntlich in Helgoland zu bilden, wohin seit einiger Zeit von hier aus lebhaft Sendungen an Material expedirt werden.

Von den Deutschen, welche für dieselbe angeworben wurden, sind, Angaben des H. zufolge, die verhältnißmäßig größte Anzahl aus den Hefenstaaten, Solingen, Oldenburg und Meßingen. Preußen sind nur in geringerer Zahl angeworben, und die meisten unter diesen sind solche, die durch längere Entfernung von der Heimat ihre Rechte als preussische Unterthanen verloren haben. —

Ein Pariser Correspondent der Independance Belge erzählt, daß die Truppen im Lager von Maslak den Feldzug in Bessarabien eröffnen werden. Die Ueberführung des Ruß durch eine französische Armee von 50.000 Mann, sagt er, sei weit wichtiger als die Ueberführung desselben durch die Russen vor zwei Jahren, und dieser Feldzug sei beschlossene, um die Oesterreicher in den Donauuferthälern zu zwingen, sich zu entscheiden, denn in einem solchen Falle könnten sie nicht Genuß in Arm stehen bleiben. Wie gut unterrichtet dieser Correspondent des belgischen Blattes war, erhebt uns den neuesten Constantinopler Nachrichten, denen zufolge sich am 14. d. M. bereits zwei Divisionen der Armee in Maslak nach der Krim eingeschifft hatten und der Rest folgen sollte. Sie erheben hieraus, daß von einem Uebersteigen des Ruß gar nicht die Rede ist. General Canrobert soll, wie unser Pariser Correspondent berichtet, auf sein

Verlangen die Ermächtigung erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren.

In Triest hatte sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß preßartige Strafkraften in der Krim ausgeübt seien. Diefem wird nun als offizieller Quelle widerprochen.

Der Kaiserlich von Ägypten hat mit dem Handelsbureau Weigge und Comp. wegen Erbauung einer Eisenbahn zwischen Cairo und Suez einen Contract abgeschlossen. Die Arbeiten sollen unverzüglich ihren Anfang nehmen und mit der größten Geschwindigkeit betrieben werden.

(Die neuesten telegraphischen Depeschen erhielt man auf der vierten Seite.)

Amstisches.

Wien. Ihre k. k. Majestät die Kaiserin haben den zur Unterstützung von Armen in der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung bestehenden Franzosen-Wohlfahrtsvereinen die Summe von Eintausend sechshundert Gulden allernachst zuzuwenden geruht.

Der Justizminister hat den Präsidial-Buchjungen in Leere, Felix Delene, zum Visiter in Menaggio ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Assistenten der Chemie am ständisch-streitmännlichen Johanneum in Graz, Dr. Leopold Pechal, zum württembergischen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Klagenfurt ernannt.

Dänemark. Helsingör, 23. Mai. Gestern fand, so lautet eine telegraphische Depesche des Hamb. Cor., die folgenden Schiffe als englische Briten von der Dänier hier angekommen und nach England weiter geschickt: Otto Olaf, Capitän Röhler, aus Kopenhagen; Vallance, Capitän Barrow, aus Norsted; Arion, Capitän Jørgen, aus Helsingör; Emilie, Capitän Berg, aus Norsted; Benedict, Capitän Schulz, aus Altona; Anna Christiana, Capitän Christensen, aus Helsingör; und Diana, Capitän Gohlmann, aus Helsingör, — alle mit Ladung von Niga nach England.

Großbritannien. London, 22. Mai. Sammlende Blätter (mit Ausnahme der Post und des Globe, die einen förmlichen Lord Palmerston's Morgen- und Abendblatt nennen) sind darüber einig, daß die geistliche Parlaments-Constitution über Minister's Office's Motion eine abgelehnte und im höchsten Grade unwürdige Comédie sei. Daily News stellt darin ein Manöver der Regierung, um jeder Erklärung nach Pflichten auszuweichen zu können, und erinnert das Parlament an seine Pflicht; Herald schließt darauf, daß die Regierung mit der Regierung und den Friedensstrebenden unter Girtle, Dord, Hirtler, während das Organ der Letzteren, das Chronicle, doch in seinen Angriffen auf Lord Palmerston nicht nachläßt; der Advertiser drückt Veracht auf das Band hinein, und die Times warnten mit erheblicher Stimme von der „effensiblen Verantwortlichkeit“ der Minister, einen unwürdigen Frieden abzuschließen. Diese sowohl wie die Friedensstrebenden, sagten sie, hätten mit Recht gefordert, daß aus Offshore's Motion eine Debatte entstehen könne, die der dritten Partei, den Kriegsliebenden, hätte zu Statuten kommen müssen. Deshalb hätten sie sich geneigt, die Motion zu verlegen; daher die große Comédie, in welcher Lord Macdonald und Disraeli allein entscheidende Rollen spielten. Die Motion, wie sie Lord Palmerston vorbrachte, sei von der frivolsten Art gewesen. Wo immer eine dritte Macht, wie Österreich im vorliegenden Falle, zwischen zwei kriegsliebenden Parteien die Vermittlerrolle übernimmt, werde es nie an neuen Vorschlägen, somit nie an Anträgen, fehlen, dem Parlamente eine Erklärung vorzuenthalten. Es sei erwiesen, daß die Grundlagen der Wiener Friedens-Unterhandlungen an und für sich eine Schmach für England seien, und doch lasse man die Gewalt eines Ministers, der mehr als bloßen Veracht erregt, einen schändlichen Frieden abzuschließen zu wollen, das heraus müsse aber die Absichten der Regierung klar werden, um sich zu überzeugen, ob es sie theilt oder nicht. Es sei von höchster Wichtigkeit, daß die Gelegenheit zu solcher Einsicht noch der Pflichten gegeben werde. — Im Uebrigen sprechen aus Times sowie Daily News, Herald, Chronicle und Advertiser von der „retterischen“ Uneinigkeit im Schoße des Cabinets in Bezug auf die Kriegspolitik, ohne die leiseste Andeutung zu machen, welche Minister für, welche gegen die Fortführung des Krieges gestimmt sind.

Spanien. Nach Berichten aus Madrid vom 18. Mai sind die Beziehungen zwischen der spanischen und der nordamerikanischen Regierung bezüglich der Insel Cuba noch immer sehr gespannt. In einer am 17. dem Madrider Cabinet zugewandenen Depesche wird angeblich von Seite der Regierung zu Washington erklärt, daß sie künftig jeden Versuch spanischer Schiffe an Bord amerikanischer Schiffe als Kriegshall betrachten werde. — Unter dem Kaiserlich haben neue Verhandlungen stattgefunden, die man mit den Russen Complicaten in Verbindung bringt. General Salome war angewiesen worden, Spanien zu verlassen.

Ausland. Petersburg, 17. Mai. Der Kaiser hat, wie der S. G. berichtet, am 9. d. k. k. in Nacht Befehl erlassen, die unter Verhinderung einzutreten. Die heftige Ausübung der angeordneten Arbeiten veranlassen S. Majestät, dem Ingenieur General Berni, als interimistischer General-Kriegs-Gouverneur von Kronstadt, dem General-Adjutanten Kiske, dem General-Major Demidow, Schwarz, I. Poljowski, I. Korfew, Dubikow, Dubikow, I. und dem General-Major Aizenm u. f. f. Ihren Dank und Ihre Wohlwollen zu erkennen zu geben. Die den Arbeiten thätig gewesenen Soldaten erhielten eine Gratifikation von 1 Rubel Silber per

Mann. Ein Tagesbefehl vom 13. d. ernannt drei Obersten Ganne zum Commandanten des Forts Kronstoll. — Die kleine Dschidire: Die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus I. ist jetzt auch ins Armenische und Griechische übersetzt erschienen und wird zum Weiten der Verwandten und der künftigen Familien bei Sebastopol gedruckter Militärs für 25 R. S. verkauft.

— Die Petersburger Blätter vom 17. enthalten die bereits erwähnte Verfügung über die Abänderung der Uniformen der Gießbrücken.

Kriegsschauplatz.

— Die polnische lithographische Correspondenz, welche seit längerer Zeit in Constantinople erscheint und, wie die D. M. J. meint, als Organ einer gewissen polnischen Emigrationspartei zu betrachten ist, enthält einen Bericht aus der Krim, worin von einem mißlungenen Angriff der Franzosen gegen die Verwerke des Malakoffthurms die Rede ist. Derselbe soll am 26. April stattgefunden und den Angreifern eine bedeutende Ginführung an Leuten verursacht haben. Die polnische lithographische Correspondenz erzählt die Thatsache folgendermaßen: Gestern Morgen (am 25. April) kam um mittelf von General Gannabert der Befehl, die zuverworfene Redoute in der Nähe des 25. auf den 26. April anzugreifen und sie um jeden Preis neu zu nehmen. Diese Befehlung liegt zur linken Seite des Thums auf einem Hügel, der sich gegen das französische Lager links ziemlich fast abbaht, in der Ferne aber auf einer Entfernung von etwa 50 Schritten vom Graben plötzlich einen fast senkrecht abfallenden Felsenhang bildet, der wohl über 100 Fuß tief ist. Zwei Bataillone vom 98. Regiment und vier Compagnien vom 9. Jäger-Regiment erhielten den Auftrag, sich um 1 Uhr Morgens gegen die erwähnte Befestigung in Bewegung zu setzen, um dieselbe womöglich durch Ueberstreichung zu nehmen. Die Expedition wurde von dem General-Comandanten geleitet, der am Nachmittag des 25. April mit einem kleinen Detachement eine Reconnoissance gegen das erwähnte Werk unternahm, wobei es zu einem unglücklichen Gefechte kam, in welchem die Franzosen nur zwei Verwundete zu beklagen hatten. Um 10 Uhr Abends wurde die Angreifende Colonne in die zum Grunde zurückgelegte Tranchée vorgezogen, und Punkt 1 Uhr führte General Comandante eine Abtheilung persönlich die Höhen hinauf, wo eine lange Linie von Wachtfeuern die Stellung des Heeres bezeichnete. Etwa 150 Schritte vor der Redoute stießen die ersten Schiffe, worauf sich die Franzosen mit dem Bajonnet auf den Felsen hinauf und in der ersten Ueberstreichung auch wirklich in das Innere des Werkes einbrangen.

Allein fünf Minuten später erhielten die Russen eine beträchtliche Verstärkung, da unmittelbar im Rücken der Redoute eine ganze russische Infanterie-Brigade unter General-Comandanten lagerte, was leider den Franzosen unbekannt war. Die heranrückende Verstärkung des Heeres bewirkte ein jähes Rückwärtsgewand der Franzosen, die sich aus dem Werke nach einem vertheidigenden Kampfe zurückzogen, um nicht aber in der Dunkelheit nicht Alle den Ausgang der Befestigung gewinnen konnten und, über die Brücke zurückbringend, das offene Feld zu erreichen suchten. Hierbei geschah es, daß ungefähr 15 Mann, welche die Terrain-Befestigung in der dunklen Nacht nicht erkennen, in der Ferne des Werks über die Brücke setzten, in den im Eingang erwähnten Abgrund stürzten, wo sie jämmerlich zertrümmert oder an unheilvollen Tod fanden. Zum Glück biegen die Angreifer 33 Tode, 31 Verwundete und 12 Vermisste ein, unter welchen Gehen sich zwei Officiere befanden. Man wußte der Rettung des mißglückten Unternehmens eine gewisse Oberflächlichkeit und vorzüglich die nachlässig geführte Reconnoissance der feindlichen Streitkräfte vor, wobei, wie erwähnt, die Franzosen gar nicht in die Kenntnis von der Stellung der feindlichen Brigade einwilligen auf den Höhen kamen. „Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon bekannt ist, daß ein großer Theil der Befestigung von Malakoff aus griechischen, albanesischen und schwarzen Freiwilligen besteht, welche Russland freiwillig in den Denauferkämpften zusammenkamen. Hier liegt ein Brief vor, worin in bezeichnenden Ausdrücken von den russischen Sympathien der Sibirischen die Rede ist, welche, als die Russen noch in der Molten und Malakoff standen, nicht unbeträchtliche freiwillige Contingente ins russische Hauptquartier lieferten. Wahrscheinlich sind nun diese später von Westarben nach der Krim dirigiert worden, wo sie jetzt einen Theil der Befestigung von Sebastopol ausmachen.“

— Ein Supplement zur Gazette bringt folgende Depesche Lord Malakoff an den Kriegsminister:

Der Sebastopoler, 8. Mai.

Wohler! In der Nacht vom 4. auf den 5. bürmte der Feind gegen unsere vorgeschobene Parallele der rechten Batterie, und einigen seiner Leute gelang es, das wirklich in den Laufgräben einbringend; sie wurden jedoch durch die Befestigung des Feindes durch die 30. und 48. Regimente, welches unter Capitän Williams und Lieutenant Quibbin, letzterer unter Lieutenant Bockert, der sehr schwer verwundet wurde, und der größten Tapferkeit sich dinstand und zurückgeworfen. Wir bedauern muß ich hinzufügen, daß bei dieser Gelegenheit mehrere schätzbare Unter-Officiere und Gemeine getödtet und verwundet wurden. — In der ersten Nacht wurde Capitän Brandt von 4. Infanterie-Regiment, welcher die äußersten Schützengräben der linken Batterie besetzte, verwundet und gefangen (er ist dem Gefangen). Der Verlust dieses Officiers ist sehr zu beklagen. Er hatte während der ganzen Belagerung ununterbrochen und in letzterster Weise seine Dienstpflicht erfüllt. Ich schicke eine Liste unserer Verluste vom 4. bis zum 6. d. (9 Gemeine getödtet; 1 Officier, 2 Sergeanten, 35 Gemeine verwundet; 1 Officier, 1 Sergeant und 2 Gemeine gefangen). Ich habe gehört, daß 6 Schiffe mit sibirischen Truppen im Bosphorus angekommen sind. Ich habe die Ghr u. v. Maglan

Nachricht. Ich habe das Vergnügen, Ihnen die Ankunft des 1. Detachements des 12. Uhlans-Regiments anzuzeigen.

Feuilleton.

Leben in London.

London, im Mai.

Es gibt so viele Strömungen des öffentlichen Lebens in London als es Städte gibt, und das Leben eines jeden einzelnen Standes geht seinen eigenen selbständigen Gang, und wenn man im Wesentlichen irgend einem Stande bewegt wird, so ist in jedem aristokratischen Palaste ein Nachhall, so wie man in Lambeth, Surrey, Chelsea, Hammer-Smith, Shepherd's Bush und anderen friedlichen Quartieren nichts von diesem Sturm. Diese Woche spricht das gesamte Wesen blos von dem großen Derby-Tage, der bevorsteht, und von den übrigen „Races“. Die Summen, welche bei Tatterhalls bereits für die ersten Renner verworfen worden sind, übersteigen die Fonds mancher deutschen Regierung, und wenn die Journale diese Woche darüber sich ereiferten, daß von 675 Repräsentanten nicht 40 im Unterhause anwesend waren und daher seine Sitzung abgefallen werden konnte, so geschah dieses nicht von den Journalen der fashionable Welt, der Wells's, der Era, dem Court Journal u. s. w., welche an der Stelle von telegraphischen Depeschen über die Vorlesungen vor Schopenhauer telegraphisch anzeigen, welche Wendung die Sport-Meetings von Newmarket nehmen. Wenn man in der City etwa über die Demission Treuvin de l'Empire die Fonds fallen ließ, so wurde man weithin von Temple Bar durch Nachrichten über die gute Laune von Daks, Treg, dem wild insich gir, dem Arabab, Raffi, Humayun, Epinauon, Timinature, Bluebeard, Pooble und Charley, wer Pferde, für welche diesen Frühling die bedeutendsten Wetten gemacht worden sind, in Aufregung gebracht, und der grünehäutete Telegraphenbote, welcher bei diesem oder jenem Paniquier eine telegraphische Depesche über die ministeriellen Gerüchte in Paris abgab, überreichte dem „Foreman“ des Verds Sombro eine Depesche, in der es hieß, daß De Clare, eins der besten Pferde Englands, „an diesem Morgen wenig streifen wollte“, und daß seine gewaltigen Concurrenten „The Lord of the Isles“ oder „Wild Dayrell“, welche Pferde für den Derby-Tag mit Wetten, deren Beträge sich schon auf Millionen belaufen, engagirt sind, lebensfähig sich zeigen. Tatterhalls ist für die Aristokratie, was Royal Exchange, wo die Börse heist, für die Weltbucalanität. Allein das Derby-Wettrennen ist nicht etwa ein Geschäft, daß bloß die Aristokratie beschäftigt, sondern es ist ein wahrhaft nationales Ereignis, und auf dem ganzen Continent besteht nicht eine solche Leidenschaft für Pferde, wie sie in England in allen Ständen zu Hause ist. Wer die Engländer nicht in der Woche, welche dem Derby-Tage voransteht, und während des Rennens von Gosport gesehen hat, der hat eine der interessantesten Seiten des englischen Lebens nicht beobachtet. Neben den Sporting-Nachrichten waren es diese Woche die Hof-Nachrichten, welche am meisten die fashionable Welt beschäftigten. Die Königin hatte einen großen glänzenden „State Ball“ im Buckingham-Palaste gegeben, zu welchem 1700 Personen geladen worden waren, und man sprach daher eine ganze Woche davon in allen Salons von Port Lane und Belgrave, welches Kleid und welchen Kopszug die Königin getragen, wie die Spitzen der Herzogin von Cambridge angebracht gewesen seien, welche Diamanten die Prinzessin Marie von Cambridge getragen, wie die Prinzessin Adelaide von Hohenlohe ausgezogen habe, und kuckshüte das entlose Register der Personen, welche das Glück gehabt hatten, der Königin vorgeführt zu werden. In der wissenschaftlichen Welt, welche ernst und würdig neben diesen lärmersüchtigen Vergnügungen emporsteht, sprach man in den letzten Tagen viel von dem melancholischen Fall des Doctor Monro. Dieser erste Irrenarzt Englands, welcher einen europäischen Ruf besitzt, ist endlich nach langjährigen Studien des Wahnsinns selbst wahnsinnig geworden. In einem Briefe an Pinel hatte schon Dr. Madnes bemerkt: Der Arbeiter in Kleinien ist glücklich, wenn er nicht lahm wird, und der Arzt in einem Irrenhause kann von Glück sagen, wenn er dem Wahnsinn entrinnt.“ Es ist schrecklich, einen Mann von der Bedeutung des Dr. Monro, welcher so große Verdienste um die leidende Menschheit besitzt, nun selbst eine Beute des Irthums geworden ist, und wie man behauptet, unheilbar sein soll.“ Ein anderer Vorfall, welcher die erwähnten Reize beschäftigt, ist die Statue, welche diese Woche dem Dichter Campbell in Westminster errichtet werden ist. Der „Poets-Corner“ (Dichterswinkel) in der Westminster-Abbe, welche heilige Stätte das Denkmal Shakespeares zu dem Orte macht, den jeder gebildete Fremde zuerst in London besucht, befindet sich nun auch das Monument dieses reizenden Dichters. Die Figur ist über natürliche Größe und stellt den „Barben der Hoffnung“ mit einer Feder in der Hand und den linken Arm auf eine Säule lehnen dar. Das Monument ist von dem Bildhauer Marshall ausgeführt. Von den kleinen Tagesgebeuden dieser Woche muß vor Allen eine „Geistergeschichte“ erwähnt werden, welche beweist, wie tief noch der Aber-

glaube in den niederen Volksschichten verbreitet ist. In Devonshire war kürzlich eine Frau vor Schrecken über das Erscheinen eines „Geistes“ dermaßen entsetzt worden, daß sie vor Schrecken starb. Diese Woche fand hier ein neues Wunder in Kenton statt, in dem abermals ein Gespenst die Rolle spielte. Ein altes Weib, das ehemals in Kenton ansässig gewesen war, starb währenddem sie von diesem Orte abwesend war, und sprach in ihrem Testamente den Wunsch aus, daß sie in Kenton begraben werden möge; aber dieser Wunsch wurde nicht erfüllt. Ihr Geld war einer ihrer Töchter mit Ausschlag der übrigen Kinder hinterlassen worden. Diese beiden Umstände trugen materiell dazu bei, den Glauben hervorzuheben, daß ihr Geist keine Ruhe habe (besonders da einige Tage nach ihrem Tode in dem leeren Hause, in dem sie gewohnt hatte, Licht gesehen wurde). Mehrere Nächte hindurch wimmelte es vor diesem Hause von Leuten, welche das Treiben der Geister beobachten wollten, und man konnte denn auch das Flimmern von Lichtern wahrnehmen. Ein Policeman, der ein starker Feigling sein muß, brachte endlich die Nacht in dem Hause zu, um dem Geiste an dem Weib zu rücken, allein von dieser Nacht anfangen zeigte sich der Geist nicht mehr und das Licht blieb aus. Verspugachtet bleibt man in Kenton dabei, daß ein Geist in dem Viertel gewesen sei.

Ein eigener Industriezweig hat sich diese Woche hier hinf gegeben, der hier gleichfalls erwähnt zu werden verdient, obgleich derselbe nichts mit dem Gespenstwesen gemein hat. Ein Belgier, Namens Wanderbuerger, hatte in Brüssel einen Engländer kennen gelernt, der ihn dazu verleitet, sein ganzes Vermögen in Spanien anzulegen, die er mit seiner Tochter nach London brachte, um sie einzuschmuggeln, und da er keinen Zoll bezahlen wollte, auf diese Art durch Verkauf der Spitze einen großen Gewinn zu erzielen hoffte. Kaum aber hatte das Schiff, das ihn von Osnabrück nach London gebracht hatte, vor den Docks Anker geworfen, als die Zollbeamten ihn und seine Tochter in ein Nebenzimmer treten ließen, um da sie angehen hatten, nichts Strenghaltiges zu haben, die Spitze, die unter ihren Kleidern versteckt waren, aufzufinden und mit Beschlag zu legen. Außerdem mußten Vater und Tochter 200 Pfund Sterling Strafe zahlen und wurden auf diese Weise vollständig ruiniert. Dagegen ermahnen sie, daß der Engländer, welcher Wächter des Schiffes gewesen, die Spitze nach London einzuschmuggeln, sie demerkt hatte, um vom Zollamt die Prämie hierfür ausbezahlt zu erhalten, und es wurde ihnen dabei bekannt, daß es viele Personen gebe, welche von diesem Meier leben. In der jüdischen Welt sei diese Woche ein Vorfall vor, welcher neuerdings beweist, wie weit die Organisation der Taschendiebstahl sich in der jüdischen Welt weit verbreitet worden, und man hatte in seinem Taschendiebstahl Netzen gefunden, aus denen hervorging, daß sich die Taschendiebstahl Kondens ein Netzwerk gegeben hatten. Der Richter theilte diese Verurtheilungen mit, damit die Diebe in ihren Berechnungen getäuscht werden mögen, aber es erklärt sich dadurch, wie es komme, daß oft an einem und demselben Orte in London Tausende von Personen gleichzeitig bestraft werden. Endlich ging aus einem andern Proceß hervor, daß die Theater-Directoren hier mit Allen speculiren. Ein Kaufmann hatte den Director des Drury-Lane-Theaters verklagt, daß sich derselbe von ihm hatte sieben Pfund Sterling bezahllen lassen, um den Namen seines Geschäftes in einem Theaterstück zu erwähnen, was jedoch nicht auf die verarbeitete Weise geschah. Bei dieser Gelegenheit erfährt man von der Vertheilungsgeld des Directors, daß ein Zudeckbader ihm 60 Pfund Sterling (600 R. G. M.) bezahlt habe, damit seine Firma auf einer Decoration in einem Stücke vorkomme!

Kleine Nachrichten.

— K — Heute Vormittag hat auf dem Josephstädter Glacis das in die hiesige Garnison von Grog eingerückte Infanterie-Regiment Großherzog Ludwig von Hessen von Sr. Majestät dem Kaiser *en grande tenue* zu feierlicher Parade. Des Kaisers Majestät geruhten selbst zu commandiren. Nach dem Exerciren beistellte die Truppe.

[Theater.] Ein Herr Valtner aus Amstern, welcher hier schon vor einigen Jahren mit wenig Glück spielte, hat gestern im Hoftheater als Karl Moor vor einem herrlich besetzten Hause auf und machte die Erfahrung, daß es nur wenigen Zuseherschülern gegeben ist, die Attribute der vorgerückten Jahre durch die Kunst in Schatten zu stellen. Weit mehr Befähigung zeigte Herr Salmaier als Franz, den er mit gleichem Erfolg brachte. Wie wenig Anfang das erste Drama in der Regopoldstadt findet, beweist der Umstand, daß die Scene, in welcher Herr Scholz als Abgesandter des Magistrats auftritt, den Glanzpunkt dieser Aufführung der Schiller'schen „Männer“ bildete.

— In Dessau soll das abgebrannte Hoftheater bis zum Winter so weit wieder vollendet werden, daß darin gespielt werden kann. — Frau

